

# Nominierungsrede 19. Mai 2020

## Pamela Westmeyer

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Parteifreunde,  
lieber Hubert,  
lieber Raphael und lieber Sven-Georg !

Am Wahlabend des 25. Mai 2014 haben mich Dieter Berheide und Heinz Bünnigmann seinerzeit im Freudenwahltaumel gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, im Jahr 2020 als Bürgermeisterkandidatin für die CDU ins Kommunalwahlkampfrennen zu gehen.

Ich konnte. Und jetzt stehe ich hier.

Irgendwie hatte ich mir aber den Abend heute Abend immer anders vorgestellt. Irgendwie gemütlicher, in unserem CDU-Wohnzimmer, im Saal bei Poppenborg. So wie immer.

Stattdessen gehen wir heute Abend alle auf Abstand, weil ein Virus, den wir vor 6 Monaten noch nicht einmal kannten, von heute auf morgen unser ganzes Leben auf den Kopf gestellt hat und plötzlich nichts mehr selbstverständlich ist.

Die Krise bestimmt unseren Alltag und wir müssen nun das Beste daraus machen - auch in diesem anstehenden Wahlkampf. Mithin ist unsere heutige Nominierungsveranstaltung - in ungewöhnlichem Rahmen - ein Stück Krisenbewältigung.

Wenn ich jetzt hier so stehe, und sie bzw. euch alle da so sitzen sehe, weit entfernt, ist das heute vielleicht auch ein bisschen Sinnbild für die kleine Mammutaufgabe, die uns, die mich in den nächsten Monaten des Wahlkampfes erwartet.

Es gilt unter Wahrung der gebotenen Distanz Nähe herstellen, um die Menschen dieser Stadt davon zu überzeugen, dass ich für die Zukunft die bessere Wahl bin. Dass die CDU die bessere Wahl ist.

Die Aufgabe war bislang schon nicht einfach und ist nun, seitdem gestern Abend die FDP bekannt gegeben hat, mit Andreas Hanhart einen eigenen Kandidaten stellen zu wollen, nicht leichter geworden.

Dennoch bleibe ich zuversichtlich, und ihr solltet es auch bleiben, denn ich weiß, dass wir als CDU in den vergangenen sechs Jahren einen guten Job hier in Harsewinkel gemacht haben. Hierauf können und wollen wir aufbauen.

Zudem kann ich mit breiter Brust von mir behaupten, dass auch ich in den vergangenen sechs Jahren einen guten Job als 1.Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt gemacht habe. Genau genommen mache ich schon seit sechs Jahren Wahlkampf und habe den Menschen dieser Stadt gezeigt, dass konservative, an christlichen Werten orientierte Politik auch sehr modern und erfrischend sein kann.

Auch wenn mich die meisten von Ihnen und Euch doch ziemlich gut kennen, gehört es sich an dieser Stelle doch nun zunächst wohl, dass ich mich einmal offiziell vorstelle.

Damit das nicht ganz so langweilig ist, gibt's auch ein paar Bilder dazu. Und wer weiß, vielleicht erfährt der eine oder andere Anwesende hier heute doch noch Dinge, die er noch nicht von mir wusste....

## Powerpoint Lebenslauf



### Persönliche Daten

Pamela Westmeyer,  
geb. Funk

- Rechtsanwältin und Mediatorin
- **16.09.1974** in Telgte
- deutsche Staatsangehörige
- verheiratet, 4 Kinder
- römisch-katholisch



24.05.20

## Schulzeit

**1981-1985**

Blücherschule, GT

**1985 -1994**

Ev. Stift. Gymnasium, GT



23.03.20

## Studium

**1994-1999**

Studium der  
Rechtswissenschaften  
Universität Bielefeld

**1997** Auslandssemester  
Universität Wien

Studienschwerpunkt Völker-  
und Europarecht

**2007-2008**

Fernuniversität Hagen

Aufbaustudium: Mediation

# Referendariat & Zusatzqualifikationen



## **2000-2002**

Landgericht Hagen & Landgericht  
Bielefeld

Abschluss: 2. Juristisches Staatsexamen

Zusatzqualifikationen:

**2002-2003** FA-Lehrgang Arbeitsrecht

**2015-2017** FA-Lehrgang Familienrecht

**2016-2017** Fa-Lehrgang  
Verwaltungsrecht

24.05.20



24.05.20

## Beruflicher Werdegang

### **seit 2006**

angestellte RAin in der  
Anwaltskanzlei Heethey, Verl

### **seit 2009**

zusätzliche Tätigkeit als  
Mediatorin &  
selbstständiger Coach

# Politisches Engagement

- **2009** Parteieintritt in die CDU
- **Seit 2013** stellvertretende Vorsitzende der Ortsunion Marienfeld
- **Seit 2014**
  - direkt gewählte Ratsfrau im Rat der Stadt Harsewinkel
  - Mitglied des Integrationsrates
  - 1. Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Harsewinkel
- **Seit 2017** Beisitzerin im CDU-Kreisverband Gütersloh



24.05.20



24.05.20

## Ehrenamtliches gesellschaftliches Engagement

1995-2003 Mitglied Jugendkulturrat im Jugendkulturring Gütersloh

1996-2002 Mitglied des Juniorenbeirates der Stadt Stiftung Gütersloh (heute Bürgerstiftung Gütersloh)

2005-2013 stellvertretende Vorsitzende und Hobbywartin des MTC Marienfeld e.V.

2008-2014 1. Vorsitzende des Förder- und Betreuungskreises Marienschule Marienfeld e.V.

Seit 2009 Schriftführerin im Golfclub Marienfeld e.V.

Seit 2017 Mitglied des Deutsch-Lettischen Freundeskreises Harsewinkel-Mazsalaca (Lettland)

## Ferner Mitgliedschaften in folgenden Vereinen und Organisationen:

- SW Marienfeld
- Förderverein Haus St. Hildegard
- Heimatverein Marienfeld
- Bürgerschützen- und Heimatverein BSV Harsewinkel
- Senatorin Tanzsportgarde Harsewinkel
- Karnevalsverein Heckerheide
- RZV für Hovawarhunde



24.05.20

Selbstbewusst kann ich mithin an dieser Stelle zusammenfassend behaupten, dass ich eine Frau mit einer großen Bandbreite bin, vielfältig interessiert und talentiert. Ich kann High Heel und auch Gummistiefel, Flex und Thermomix, wollte und will mich nicht entscheiden „zwischen“ Dingen, sondern will nach Möglichkeit beides.

Kinder und Karriere, Kaffee und Tee, Hund & Katze, Karneval und Schützenfest, Berge und Meer. Das geht !

Ich liebe es, neue Dinge auszuprobieren, bin kreativ und ideenreich und erfinde mich gerne immer wieder selber neu, lerne gerne jeden Tag dazu.

Deshalb ist auch genau jetzt, in der Mitte des Lebens, wo unsere Kinder aus dem Gröbsten heraus sind die Zeit gekommen, mich auch beruflich vielleicht noch einmal zu verändern.

Ich bin nicht nur ein stressresistentes Organisationstalent, sondern kann sowohl meine als auch fremde Interessen Hard-und Softflie vertreten.

Wer mich kennt weiß, dass ich ein sehr humoriger und optimistischer Mensch bin. Ich kann auch herzlich über mich selber lachen.

Meine größte Schwäche ist zugleich meine größte Stärke: Meine Emotionalität. Ärger, Wut und Freude wird man mir immer anmerken, aber meiner Tränen schäme ich mich nicht. Ich kann mich auch mal richtig schön aufregen, wenn´s sein muss, komme dann aber auch schnell wieder runter.

Ein Kommilitone hat mich zu Studienzeiten mal als "mütterlichen Typen" bezeichnet. Das fand ich damals blöd. Wer will mit 20 schon ein „mütterlicher Typ sein“ ? Heute weiß ich, dass das ein großes Kompliment war. Er hat damals so meine herzenswarmer, fürsorgliche Ausstrahlung beschrieben. Ein ähnlich gelungenes Kompliment hat mir mein Mann vor 22 Jahren gemacht, als wir uns kennenlernten. Unvergleichlich westfälisch-charmant hat er mich als „ Kerl wie unsere Omma“ beschrieben. Was ins Hochdeutsche übersetzt wohl so etwas wie: „Ein guter Typ“ heißt.

Zugegeben, ich bin eine anspruchsvolle Frau, doch die höchsten Ansprüche stelle ich dabei immer an mich selber. Ich will immer mehr möglich machen !

**Mehr möglich machen**, wird deshalb auch mein persönliches Wahlkampf motto sein.

Doch, warum nun, möchte ich eigentlich für die CDU als Bürgermeisterin kandidieren?

**Aus drei Gründen:**

- 1. Weil ich es wichtig finde, dass die Bürgerinnen und Bürger in Harsewinkel in diesem Jahr endlich wieder eine echte Wahl haben, wer die Geschicke dieser Stadt zukünftig leiten soll.**
- 2. Weil ich der festen Überzeugung bin, dass unsere Stadt mehr kann**
- 3. Weil ich „Amts-Blut geleckt habe“**

Zur Kommunalwahl 2014 sind wir bekanntlich ohne eigenen Kandidaten angetreten. Auch andere Gegenkandidaten stellten sich nicht. Seinerzeit gab es 18.999 Wahlberechtigte, bei einer Wahlbeteiligung von 54,07 % entfielen – ohne Gegenkandidaten - lediglich 8.361 Stimmen auf Sabine. Breite Zustimmung in der Bürgerschaft sieht für mich anders aus !

Bis gestern Abend dachte ich noch, ich sei die einzige Gegenkandidatin von Sabine, jetzt wird die Wahl dann doch noch mal etwas spannender. Sei es wie es ist, ich bleibe entspannt. Wir werden einen tollen Wahlkampf machen. Davon bin ich überzeugt.

Erklärtes Ziel ist es, die Stichwahl zu vermeiden !

Ich bin jedenfalls der Meinung, diese Stadt hat ein Stadtoberhaupt verdient, dass die Kommune nicht nur anständig nach innen und außen repräsentiert, sondern auch Politik und Bürger in der Breite mitnimmt. Wenn ich gewählt werde, möchte ich jedenfalls auch tatsächlich als „Bürgermeisterin“ und nicht als „Verwaltungsmeisterin“ agieren.

Wir sind eine junge Stadt und gehören zu den wirtschaftsstärksten Kommunen im Kreis Gütersloh.

Wir haben eine Innenstadt mit Charmeentwicklungspotential, tolle Dorfgemeinschaften in den Ortsteilen und in den Außenbereichen wunderbare Natur. Zudem können wir vor Ort dank unserer Vereine und Organisationen auf ein starkes bürgerschaftliches Engagement bauen.

Alle diese Standortvorteile gilt es geschickt zu bündeln - **um mehr möglich zu machen.**

Als CDU stehen wir seit Jahren hier vor Ort für niedrige Steuern ein, betreiben konsequent wirtschafts- und landwirtschaftsfreundliche Politik. Investieren sinnvoll. Das soll auch zukünftig so bleiben. Gerade jetzt in der Krise zeigt sich, dass dies genau der richtige Weg ist, denn, so war es auch jüngst von Ralph Brinkhaus aus Berlin zu vernehmen, „sparen an der falschen Stelle und Steuererhöhungen schaffen kein Wirtschaftswachstum!“

Wenn es den Unternehmen vor Ort gut geht, geht es der Stadt gut. Haushaltsdisziplin fördert die solide Kassenlage, denn Geld zum Investieren ist der Schlüssel jeglicher Form der Stadtentwicklung. Das Vorhalten einer guten Infrastruktur ist zudem Pflichtaufgabe, wenn es der Stadt, ihren Bürgern und den Unternehmen vor Ort gut gehen soll. Unser konsequentes Einstehen für mehr Kita-Plätze, sowie die Ausweisung neuer Gewerbegebiete und Entwicklung von Bauland in allen drei Ortsteilen sind weiterhin unerlässlich.

Dafür stehe ich, dafür steht die CDU Harsewinkel !

Als 1. ehrenamtliche Stellvertreterin durfte ich bereits in den vergangenen sechs Jahren die Bürgermeisterin und unsere Gemeinde bei zahlreichen interessanten repräsentativen Terminen innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes vertreten.

Dabei habe ich nicht nur unsere Stadt, unsere Vereine und unsere Religionsgemeinschaften richtig gut kennengelernt, sondern vor allen Dingen auch die wunderbaren Menschen, die hier leben.

Allein an Jubiläumsbesuchen habe ich bis dato um die 700 absolviert - eine Aufgabe die mir als emphatischem und sehr kommunikationsfreudigen Menschen sehr viel Freude bereitet.

Zudem habe ich als Ratsfrau gelernt, dass man hier vor Ort mit Ideenreichtum, Durchsetzungskraft und einer Portion Mut richtig was bewegen kann, so man denn will.

Mit Freude blicke ich zurück auf größere und kleinere politische Erfolge, die wir in den vergangenen sechs Jahren gemeinsam als Fraktion erringen konnten. Auch wenn wir uns aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Rat trotz der besseren Argumente nicht immer durchsetzen konnten, hat „Politik machen“ meistens viel Spaß gemacht.

Besonders stolz bin ich darauf, dass ich die Fraktion davon überzeugen konnte, dass es richtig ist, die Marienfelder Turnhalle nicht zu teilen und stattdessen das Trockendock lieber anzubauen, sowie die Begründung einer offiziellen Städtepartnerschaft mit Mazsalaca in Lettland voranzutreiben.

Ihr durftet damals erleben, dass ich fast schon penetrant hartnäckig sein kann, wenn ich wirklich etwas erreichen will.

Natürlich ist der Amtsnimbus von Sabine ein hartes Brett, das es nun zu bohren gilt, besonders jetzt in der Krisenzeit, wo sich scharfe Kritik an Amtsführung und Verwaltungshandeln bereits aus Anstand verbieten.

Auch wenn wir sicher nie mehr beste Freundinnen werden - ich schätze Sabine als Mensch und respektiere sie für ihre Lebensleistung. Und Andy ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Pfundskerl, aber auch starke Männer können sich mal verheben. Wer von mir jetzt erwartet, dass ich Wahlkampf auf dem Rücken anderer mache, wird enttäuscht werden. Ich will lieber meine eigenen Stärken in den Vordergrund stellen.

Ein großes Pfund, mit dem ich in der Waagschale wuchern kann ist tatsächlich meine Kommunikationsstärke. Hier kommt mir meine Zusatzausbildung als Mediatorin zu Gute. Ich kann aktiv zuhören, habe ein gutes Gespür für „Bedürfnisse“ und bin geschulte Konfliktlöserin.

Der Mediator ist stets bemüht, Meinungsverschiedenheiten durch Findung eines Konsens, der Schaffung einer sog. „Win-Win-Situation“ beizulegen. Als Bürgermeisterin bin ich Bindeglied zwischen Bürgerschaft, Rat und Verwaltung, da ist eine gute Kommunikation unerlässlich. Ein Gesetz lesen zu können, immer hilfreich.

Weiterhin sehe ich große Vorteile in meiner hervorragenden Vernetzung. Ich bin tatsächlich mittendrin im Leben dieser Stadt. Unsere zwei jüngsten Kinder besuchen hier noch die weiterführenden Schulen, als Familie unterhalten wir Mitgliedschaften in zahlreichen Sport- und Kulturvereinen. Ich weiß, was läuft und nicht läuft in dieser Stadt und ich kenne viele Bedürfnisse, Gedanken und Sorgen von Senioren, Kindern, Eltern und Ehrenamtlern. Durch mein Beisitzeramt im CDU Kreisvorstand habe ich zudem beste Kontakte zur Bundes-, Landes- und Kreispolitik.

Die teilweise schon Jahre bestehenden Parteilfreundschaften zu Ralph, und zu euch beiden, Raphael und Sven, geben mir richtig Rückenwind, und deshalb freue ich mich auch besonders, dass ihr beiden heute Abend hier seid.

Rückenwind und gute Vernetzung, das ist nämlich genau das, was ich zukünftig gebrauchen kann. Da zähle ich natürlich auch besonders auf meine Fraktion.

Die Corona-Krise, eine leere Stadtkasse und die Aussicht darauf, dass neben der FDP demnächst auch die AfD im Harsewinkler Stadtrat vertreten sein könnte, das klingt nicht gerade nach einem Traumjob den ich da übernehmen will, aber für mich ist und bleibt es, trotz der bekannten Probleme und zu erwartenden Schwierigkeiten, ein Traumjob.

Zu den benannten Punkten kommt sogar noch hinzu, dass mit Heinz Niebuhr zum Herbst der erfahrenste Mann in der Verwaltung in Rente geht. Ich mache mir deshalb aber keine Sorgen, sondern sehe in der jetzigen Situation eindeutig auch eine echte Chance für notwendige und zukunftsorientierte Veränderungen im Rathaus.

Ich strebe einen anderen Stil der Verwaltungsführung an, es gilt die Mitarbeiter zu fördern, aber auch zu fordern. Ich wünsche mir mutigere Entscheidungen in der Verwaltung. Ermessensspielräume im Gesetz sind dazu da, sie, wo möglich, auch zugunsten der Bürgerinnen- und Bürger auszunutzen. Beispiel: Johannsmann Oktoberfest

Ferner wünsche ich mir mehr Lösungskompetenz. Von mir wird man den Satz „Der Rat hat aber beschlossen“, nicht zu hören bekommen, weil ich weiß, dass ich als Bürgermeisterin Teil des Rates bin !!!

### **Ich will mehr möglich machen**

Wir haben sehr gute und engagierte junge Verwaltungskräfte die jetzt nachrücken, mit denen werde ich aufgrund meines eigenen Alters sicherlich gut zusammenarbeiten können. Es gilt die Digitalisierung der Verwaltung mit voller Kraft voranzutreiben – die Corona-Krise zeigt: Verwaltung 4.0. ist kein Zukunftsthema, es ist ein JETZT-Thema, das in junge Hände gehört.

Zudem würde ich gerne manche Themen gänzlich neu denken,

z.B. unsere **Wasserwirtschaft**, denn ausreichend sauberes (Trink-)Wasser zu haben ist essentiell für eine Kommune

die **Organisation unserer Grünflächenpflege** – ich hab's nämlich gerne ein bisschen ordentlicher –

und den **Kleesamenmarkt** – der die letzten Jahre nur noch wenig Spaß bringend war.

Wer mich kennt weiß, dass ich ein akribischer Arbeiter bin und ungern Dinge dem Zufall überlasse. Da meine Kandidatur bereits ziemlich früh für mich feststand, habe ich mich in den vergangenen Jahren sehr sorgfältig auf das breite Spektrum der Aufgaben vorbereitet, die mich erwarten werden. Ich gehe nicht naiv ans Werk, sondern bin mir der großen Verantwortung bewusst. Neben dem bereits benannten Fachanwaltskurs im Verwaltungsrecht habe ich auch mehrere Fortbildungsveranstaltungen bei der Konrad-Adenauer-Stiftung absolviert.

Mir ist klar, dass ich auch zukünftig noch einiges lernen muss, vermutlich werde ich auch mal Fehler machen, das ist aber nicht schlimm, denn „lebenslanges Lernen“ ist wie bereits gesagt, Teil meiner ganz persönlichen Lebensphilosophie.

Ich weiß, ich bin nicht nur ein cleveres Mädchen, sondern mittlerweile auch eine gestandene Frau. Ich werde sicher schnell hineinwachsen in das Amt, möchte nicht nur verwalten, sondern auch Motor sein und Themen langfristig weiterentwickeln.

Apropos, weiterentwickeln.

Selbstverständlich werde ich die drei Themen, mit denen Sabine in den Wahlkampf geht auch positiv im Sinne des Gemeinwohls weiterentwickeln wollen.

TWE, Wilhalm und ISEK – alles drei sind Themen, die schon in die Spur gesetzt worden sind und nunmehr auch zu Ende geführt werden müssen. Bei der Reaktivierung des Personennahverkehrs gibt es für uns als Stadt relativ wenig zu entscheiden, das Land ist am Zug. Lediglich die Errichtung der Mobilstationen obliegt noch uns. Niemand würde mir glauben, wenn ich an dieser Stelle behaupten würde, dass ich ein begeisterter Verfechter der Reaktivierung des Personennahverkehrs bin. Muss ich auch nicht sein. Oberste Priorität ist der Erhalt der Schiene für die Fa. Claas. Punkt.

Anders sieht es beim Gasthaus Wilhalm aus. Das liegt mir wirklich am Herzen. Wer die Diskussionen im Rat verfolgt hat, wird festgestellt haben, dass ich mich bei dem Thema immer zurückgehalten habe.

Ich fand es genau wie meine Fraktion falsch, das Gebäude zu dem Preis und zu dem Zeitpunkt ohne ein Konzept für die zukünftige Nutzung zu haben, zu erwerben. Ich hätte mir eine andere Lösung gewünscht, die auch mit dem Zwischeneigentümer möglich gewesen wäre, oder deutlich günstiger im Vorfeld mit den bisherigen Eigentümern. Jetzt haben wir die Immobilie buchstäblich „an der Backe“ und das wird richtig Geld kosten.

Mit Sorge beobachte ich Planungen die dort in Richtung einer „Soziokulturellen-linksautonomen Multikulti-Begegnungsstätte“ (ähnlich der Weberei in Gütersloh) gehen.

Da wir dank der „suboptimalen“ Vertragsgestaltung das Gebäude auch nicht einfach wieder weiterveräußern können, habe ich für mich eine sehr klare Vorstellung davon, wie es mit Wilhalm zukünftig weitergehen soll, so wir uns das denn auf absehbare Zeit leisten können: Ich wünsche mir dort die Entstehung eines niveaureichen städtischen Kulturraumes mit Bühne im Saal und – ganz wichtig - weiterhin gepflegter Gastlichkeit im vorderen Teil.

Das ISEK (integriertes Stadtentwicklungskonzept) ist eine tolle Möglichkeit unsere Stadtentwicklung unter professioneller Begleitung weiter voranzutreiben. Unsere Innenstadt hat Potential, wir können punkten mit kleinen, aber feinen inhabergeführten Geschäften, die sich mit ihrem Angebot abheben, von den immergleichen Fußgängerzonen der umliegenden Oberzentren. Hier gilt es die Aufenthaltsqualität weiter zu verbessern.

Das Moddenbachtal ist ein ungeschliffener Rohdiamant, der in den letzten Jahren ziemlich lieblos und stiefmütterlich behandelt wurde und so zur nächtlichen NoGo-Area verkommen ist. Nach meiner Vorstellung gehört das Moddenbachtal aufgewertet, vielleicht durch eine Minigolfanlage, vielleicht durch Gastronomie am Schwanenteich, und damit ins Stadtzentrum gerückt. Es soll zu einem Stadtpark werden, der den Namen auch verdient hat. Dadurch würde auch der ganze Rövekamp wieder näher und attraktiv an die Innenstadt angebunden. Wenn es gelingt, private Investoren für diese Ideen zu begeistern, muss das Ganze nicht einmal viel kosten.

Was ich definitiv anders machen werde, als es bislang im Rathaus läuft, ist der Umgang mit der Landwirtschaft. Auch konventionell arbeitende **Landwirte** sind keine pauschalen Umweltsäue. Die diesbezüglich von der SPD immer wieder geäußerte Kritik ist populistisch und sachlich wie fachlich falsch. Die Nummer mit den städtischen Pachtflächen, das war schon interessant - und das in der Mähdrescherstadt !

Ich will die Bürger auch nicht bevormunden, sondern setze auf Aufklärung und Freiwilligkeit. Gerade bei den **Umwelthemen** können wir unsere Einwohner aktiv unterstützen, den eigenen CO<sub>2</sub>-Abdruck durch unterschiedlichste Maßnahmen zu verbessern.

Mehr Kontrolle hingegen ist im Bereich **Werkvertragsarbeiter** Unterbringung notwendig. Die Causa Coesfeld hat gezeigt, wie kritisch diese Art der Unterbringung ist, die wir hier als CDU vor Ort seit Jahren monieren. Gestern dann die Nachricht aus Dissen. Es kann nicht sein, dass hier Menschen wie Tiere gehalten werden und sich sog. „Geschäftsleute“ daran goldene Nasen verdienen. Scharfe und penetrant regelmäßige unregelmäßige Kontrollen unter Ausnutzung aller ordnungsbehördlichen Ansatzpunkte sind das Mittel der Wahl, schwarzen Vermieterschaften so auf die Füße zu treten, dass sie zukünftig lieber davon Abstand nehmen, in Harsewinkel „geschäftlich tätig zu werden“.

Das „geschäftliche tätig werden“, würde ich auch gerne in unseren berühmte-berüchtigten TEE-Stuben unterbinden. Und gut Sven, dass du sitzt, in diesem Zusammenhang kann ich dir schon mal ankündigen, dass ich dir und Herrn Reul demnächst ganz schön auf die Nerven gehen werde ! Ich will nämlich, dass unsere **Polizeiwache** hier vor Ort wieder 24/7 besetzt wird um unsere Stadtwacht tatkräftig zu unterstützen. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich sicher fühlen in dieser Stadt.

Mehr Kontrolle wünsche ich mir zudem im Bereich unserer **Sozialausgaben**. Wir haben keine objektive Bewertung über die Qualität der dort geleisteten Arbeit. Ich habe mich seinerzeit sehr darüber geärgert, als mir die Hospitation im Bereich der Flüchtlingsberatung unter dem fadenscheinigen Argument des „Datenschutzes“ verwehrt worden ist. Als Bürgermeisterin würde ich mir sehr gerne vor Ort einmal angucken, wie die zahlreichen „Tür- und Angelgespräche“ da so laufen. Auch Soziale Arbeit kann und muss einer Qualitätsanalyse unterzogen werden.

Was mich ferner umtreibt, ist der **Umgang mit unseren Ehrenamtlern** und Vereinen. Wir müssen zusehen, dass wir hier seitens der Verwaltung größtmögliche Unterstützung leisten und sie nicht als teilweise lästige Bittsteller abtun. Sei es im Kampf gegen Verdi, sei es beim Rasenmähen zum Schützenfest, oder sei es bei der schnellen Entscheidungsfindung, ob denn nun das Hygienekonzept zur Durchführung des Marathons ausreichend ist oder nicht. Das Ehrenamt ist der Kitt unserer Gesellschaft und muss unbürokratisch weiterhin stark gemacht werden!

Gerne würde ich diesbezüglich auch das Ehrenamt, hier insbesondere den Sport, mehr in Schule einbinden. Tief beeindruckt haben mich hier meine Erfahrungen aus Lettland. Die lettischen Schülerinnen und Schüler werden im Nachmittagsbereich individuell und unabhängig vom Geldbeutel ihrer Eltern in speziellen Kunst-, Musik- und Sportschulen entsprechend ihrer Neigungen gefördert. Warum versuchen wir nicht, mit einem ähnlichen Konzept unseren Ganzttag entsprechend aufzuwerten ? Vielleicht gelingt es mir, die Verantwortlichen zu überzeugen, dass auch da mehr möglich ist.

Jetzt habe ich lange geredet, Goethe würde sagen: „Entschuldigung, ich hatte keine Zeit mich kurz zu fassen !“

Wenn ich Sie und euch nun aber tatsächlich überzeugen konnte, dass mit mir als Bürgermeisterin in Harsewinkel tatsächlich zukünftig mehr möglich ist, dann sagt doch einfach: „Yes, we Pam!“ Ruft es auch raus in die Stadt !

Und:

Erzählt vor allen Dingen den Leuten da draußen, dass Sie sich gar nicht entscheiden müssen, zwischen „dem mütterlichen Typ“ und „dem Kerl wie unsere Omma“ – es geht mit mir nämlich beides in Personalunion, nur ohne Häckeln. Schwöre.

